



Archäologische Ausgrabungen
in Baden-Württemberg **2009**

THEISS

■ MANNHEIM-SECKENHEIM

Eine bunte Befundpalette vom Neolithikum bis zum Barock

126  Rottenburg. Die Kirchengruft unter dem Chor der Josephskirche während der Ausgrabung. Im Vordergrund links vor der Mauer das Ossuarium (siehe Beitrag S. 220 ff.).

Glück und Wohlwollen bescherten der Archäologie bei Bauarbeiten nach dem Abriss eines Wohnhauses in Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 7, ungeahnte Einblicke in Siedlungsabläufe, die sich in einer Zeitspanne vom Mittelneolithikum (Grube mit Keramik der Rössener Kultur) bis in das 18. Jahrhundert (barockes Wohngebäude) ereigneten. Obwohl die archäologischen Arbeiten substanzschonend nur im Putzen einer Fußbodenfläche und einem punktuellen Eingriff bestanden, konnte eine Fülle neuer Informationen gewonnen werden, die nicht nur für die Regionalgeschichte von Bedeutung sind (Abb. 127).

Als kleine Sensation ist die Entdeckung des ersten Grabes eines für Seckenheim im Kreuzungsbereich von Haupt- und Kloppenheimer

mer Straße überlieferten, aber bisher nie durch Befunde belegten merowingerzeitlichen Friedhofs zu werten. Das Nordost-Südwest orientierte Grab der Mitte des 7. Jahrhunderts war sehr stark gestört, lediglich die Beigefäße am Südostrand der Grabgrube sowie die Bruchstücke eines Kammes aus Knochen hatten offenbar nicht das Interesse der antiken Grabräuber gefunden. Über dem Grab legte man im frühen 14. Jahrhundert ein Weg-/Hofpflaster an, das nach den tiefen Spurrinnen zu urteilen mit schweren Wagen befahren wurde. Noch im Verlaufe des 14. Jahrhunderts erfuhr der Siedlungsplatz eine erneute, dann aber endgültige Nutzung: Man errichtete ein Wohngebäude über dem Pflaster, von dem in unserem Grabungsausschnitt der Kü-

chenbereich mit ebener mächtigen Ascheschicht. Im 15. Jahrhundert erfolgte der Wechsel vom Holzbau zum Mauerwerkbau mit Steinfundamenten ohne Unterkellerung auf eine dünne Steinfundamente, die im 16. Jahrhundert verließen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oder bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zu einer kompletten Umgestaltung des Platzes. Die Vorgängerbauten wurden abgebrochen und durch ein eingewölbttes Kellergewölbe mit 3,5 m Breite aus Sandstein ersetzt. Die Kellertreppe schlängelt sich durch die Lichtschächte beidseitig des Hauses, so wie bei alten Seckenheimhäusern ist. Das Kellergewölbe ist in einer Lage von Kellertönen durch eine wasserdichte Kellertonne gedeckelt wurde. Die gestützte Bohlenwand im ersten geschoss die Wölbung ab. Hier stand das Fundament. Im 18. Jahrhundert erfolgte die Erweiterung innerhalb des Gebäudes. Im 19. Jahrhundert durch



127  Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 7. Übersicht der Grabungsbefunde. 1 Wegpflaster (1. Hälfte 14. Jh.); 2 Fundament (16./17. Jh.); 3 Fußbodendielen, verbrannt (gehören zu 2); 4 Gewölbe für Kellertreppe (nach 1815, Münzfund); 5 Fundament (18. Jh.); 6 Grabgrube (Mitte 7. Jh.); 7 Fundament, ausgebrochen (15. Jh.); 8 Fundament, ausgebrochen (15. Jh.); 9 Bohlenwand auf niedrigem Steinsockel (15./16. Jh.); 10 Fundamentplatte für Kachelofen in der Wohnstube (15./16. Jh.); 11 Fußbodenschichten auf der Kellertonne (15.–18. Jh.); 12 Verfüllung der Baugrube für Lichtschacht (nach 1815); 13 Kies auf der Kellertonne (nach 1815); 14 Fundament (gehört zu 2).

■ ROTTENBURG 

Vorarbeiten der Wüstung

Die früh- bis hochmittelalterliche Sülchen bildet das Fundament der römischen Summe

aber bisher nie
erowingerzeitlichen
Nordost–Südwest
des 7. Jahrhunderts
iglich die Beigefäße
ibgrube sowie die
s aus Knochen hat-
teresse der antiken
er dem Grab legte
rundert ein Weg-/
den tiefen Spurrin-
en Wagen befahren
e des 14. Jahrhun-
platz eine erneute
ung: Man errichte-
dem Pflaster, von
sausschnitt der Kü-

lannheim-Seckenheim,
heimer Straße 7. Über-
r Grabungsbefunde.
faster (1. Hälfte 14. Jh.);
ment (16./17. Jh.);
dendielen, verbrannt
n zu 2); 4 Gewölbe für
ippe (nach 1815, Münz-
Fundament (18. Jh.);
rube (Mitte 7. Jh.);
ment, ausgebrochen
8 Fundament, ausge-
(15. Jh.); 9 Bohlenwand
rigem Steinsockel
Jh.); 10 Fundamentplat-
ichelofen in der Wohn-
5./16. Jh.); 11 Fußbo-
chten auf der Kellerton-
18. Jh.); 12 Verfüllung
grube für Lichtschacht
315); 13 Kies auf der
rne (nach 1815);
ament (gehört zu 2).

chenbereich mit ebenerdigen Feuerstellen und mächtigen Ascheschichten erfasst wurde. Im 15. Jahrhundert vollzog sich offenbar der Wechsel vom Holz- zum Stein- bzw. Fachwerkbau mit Steinfundamenten, jedoch noch ohne Unterkellerung. Davon zeugten zwei bis auf eine dünne Steinlage ausgebrochene Fundamente, die im rechten Winkel zueinander verliefen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts oder bis spätestens um 1500 kam es zu einer kompletten Neugestaltung des Hausplatzes. Die Vorgängerbauten wurden abgebrochen und durch einen Neubau mit tonnengewölbtem Keller von 8 m Länge und 3,5 m Breite aus Sandsteinmauerwerk ersetzt. Die Kellertreppe sowie zwei Öffnungen der Lichtschächte befanden sich an der Längsseite des Hauses, so wie es heute noch gelegentlich bei alten Seckenheimer Häusern zu beobachten ist. Das Kellergewölbe bedeckte man mit einer Lage von Kieselsteinen, die wiederum durch eine wasserundurchlässige Lehmschicht gedeckelt wurde. Eine durch Vertikalhölzer gestützte Bohlenwand auf einem mit Kalkmörtel verputzten Steinsockel trennte im Erdgeschoss die Wohnstube von anderen Räumen ab. Hier stand auch der Kachelofen, von dem das Fundament erhalten war. Im 16./17. Jahrhundert erfolgten weitere Umbauten innerhalb des Gebäudes, das vermutlich im 17. Jahrhundert durch ein Schadensfeuer voll-

ständig zerstört wurde. Ob dies im 30-jährigen Krieg, im Pfälzischen Erbfolgekrieg oder durch ein unkontrolliertes Herdfeuer geschah, lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Im frühen 19. Jahrhundert erneuerte man einen Teil des Kellergewölbes, verbreiterte die Lichtschächte und versetzte den Kellereingang von der Längsseite in einen Treppenschacht an der südöstlichen Kellerecke. Nach 1778 schloss man durch ein neues Wohnhaus die Baulücke zur Kloppenheimer Straße. Die relative Abfolge der Befunde ist durch ein mit Münz-, Ofenkachel- und Keramikfunden zeitlich belastbares Gerüst abgesichert. Hervorzuheben sind grün glasierte Nischenkacheln der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sowie zwei Münzfunde, so ein Heller mit dem Wappen des Dietrich Schenk von Erbach (1390–1459) sowie ein Albus von 1652, der zu einer Zeit geprägt wurde, als Philipp von Schönborn Erzbischof von Mainz gewesen war.

Der Bauherrin Frau Dr. Mickel, dem Architekten G. Eberhard und dem Baunternehmer Fehringer aus Nußloch sei für den Zuwachs an Kenntnissen zur Seckenheimer Ortsgeschichte herzlich gedankt. Ohne die Fürsorge durch den Heimatverein und ohne die zupackende Unterstützung durch unsere Ehrenamtlichen wäre der Erfolg sicherlich deutlich geringer ausgefallen.

Klaus Wirth

■ ROTTENBURG AM NECKAR, KREIS TÜBINGEN

Vorarbeiten zu einem Straßenbauprojekt im Bereich der Wüstung Sülchen

Die früh- bis hochmittelalterliche Siedlung Sülchen bildet das Bindeglied zwischen dem römischen *Sumelocenna* und der spätmittelal-

terlichen Stadt Rottenburg. Wegen des Baus einer Umgehungsstraße und eines allmählich wachsenden Neubaugebiets mussten seit 1982